

Walt Disneys Wunderbare Weihnachten

EGMONT Verlagsgesellschaften 2013

173 Seiten • 24,99 € • ab 8 J. • ISBN 978-3-7704-3744-3

Wie kommt's nur, dass es so viele schöne Disney-Weihnachts-Geschichten gibt? Ganz einfach! Seit 1945 hat der legendäre Reifenhersteller Firestone Jahr für Jahr Weihnachtswerbehefte in Auftrag gegeben, die schon bald Kultstatus gewannen und zu begehrten Wunschobjekten zunächst angelsächsischer Jugend wurden. So entstand allmählich ein Pool mit Geschichten, aus dem sich immer wieder hochkarätige Auswahlen treffen ließen. Der vorliegende großformatige Band sammelt fünfzehn Geschichten über Familie Duck sowie Micky und seinen Freund Goofy. Geschichten, die zwischen 1946 und 2011 publiziert worden

sind und meist deutlich ihr Herkunftsland zeigen: Da kommt der Weihnachtsmann mit acht „rednoised raindears“, deren Namen noch heute die amerikanischen Kinder hersagen können:

Now, Dasher! Now Dancer! Now, Prancer und Vixen!
On, Comet! On Cupid! On, Donner and Blitzen.

Oder wie Erich Kästner übersetzt hat:

Renn, Renner, Tanz, Tänzer! Flieg, fliegende Hitz!
Hui Sternschnupp! Hui, Liebling! Hui, Donner und Blitz!

Und statt unserer Weihnachtsgans gibt's einen widerlich aggressiven *turkey*, der oft stärker ist als sein Besitzer (übrigens das Symbol gleich dreier US-amerikanischer Länder: Massachusetts, Alabama, South Carolina!)

Ansonsten ist alles immer erfreulich wie gehabt: Dagobert Duck hat als finanziellen Gegenspieler Mac Moneysac. Micky liebt Minny und Minny lässt Goofy ihre überbordend vielen Weihnachtsgeschenke tragen. Eine Idylle aus den Weihnachtsländern von Überall – ihre Kaufmetropolen können London, Paris oder Entenhausen sein. Dagobert wettet sich beinahe um Kopf und Kragen, dass es zu Weihnachten schneit. Tick, Trick und Track erleben ihre Abenteuer diesmal im abenteuerlich hohen Schnee. Und in „Weihnachtsmann auf Sendung“ taucht ein vollbärtiger Kerl namens Nick Laus auf, der standhaft erklärt: „Moneysacs Weihnachtsmann ist eine Fälschung. Das heißt nicht, dass es keinen echten gibt.“

Auf die erfreute Frage von Donalds Neffen: „Dann glauben Sie an den Weihnachtsmann?“ antwortet er auf bezaubernd philosophische Weise: „Glauben ist nicht so wichtig. Hauptsache, man verliert nicht die Hoffnung, dass es einen Weihnachtsmann geben könne.“

